

mir früher oft geäußert, glaube ich bei ihr nicht ungünstige Gefinnungen für mich voraussetzen zu dürfen; Sie wissen wohl, mein Freund, wenn Damen die Handlungsweise oder die Talente eines Mannes loben, so kann gewöhnlich auch die Persönlichkeit desselben auf eine günstige Meinung rechnen, da sie Person und Eigenschaft fast immer auf eine Linie setzen. Aus diesem Grunde bedürfte es also eigentlich auch keiner Mittelsperson. Indessen ist Ihnen nicht unbekannt, daß Rosa Schwärmerin ist. Sie haben das Mädchen oft behaupten hören: sie würde niemals einem Manne die Hand reichen, es sey denn, daß die seinige Frankreich die Freiheit gegeben habe. Das Ganze ist zwar nur Grimasse, doch wenigstens eine ansprechende, und ich, ich denke der Mann zu seyn, der Frankreich in seiner Hand hält. — Daß Sie dem Mädchen dieß auseinandersetzen, daß sie die Bedenklichkeiten, welche die Phantasie der Schwärmerin erzeugen könnte, zu beseitigen suchen mögen, ist meine Bitte. Aufrichtig, Freund! ich kenne die Weiber nicht! Lächerlich war mir von jeher der empfindsame Krimskrams, womit ich Andere wohl das schwache Geschlecht umschweben sah; auch würden Sie sich irren, wenn Sie hoffen sollten, mich den verliebten Becken spielen zu sehen. Ich trage das Herz im Kopfe, wie es des Staatsmannes Pflicht ist. Der Wunsch, mich zu heirathen, entspringt im letztern. — Und warum gerade Rosa? werden Sie fragen. Ich antworte: des Mädchens Männerseele, meinerwegen auch das Aeußere Rosa's spricht mich an; nun wissen Sie Alles.

Ich hatte — fuhr er fort — nachdem er ein versiegeltes Billet aus seinem Kabinet geholt, schon gestern diesen Brief geschrieben und wollte Sie bitten, ihn Rosa zu übergeben; Drang der Geschäfte ließ es mich vergessen. Nehmen Sie ihn! — Sie treiben — schloß er lächelnd — in dieser Angelegenheit gewissermaßen ein diplomatisches Geschäft. Gehen Sie jetzt, mein Freund!

Edmond wandte bestürzt aus dem Zimmer. — Daß Rosa den Antrag mit Abscheu von sich weisen würde, war ihm klar, da er wußte, wie sehr sich ihre frühere Meinung von Robespierre geändert hatte. — Höchst niedergeschlagen trat der Jüngling in das Zimmer der Mädchen. Dubois war dort. Alle Drei eilten Edmond erwartungsvoll entgegen.

Sie glauben nicht, — sprach Rosa, auf Mlotilden zeigend — welche Mühe es uns gekostet, diese Verweifelnde zu beruhigen. Schon sah die Ärmste Sie verhaftet, und — in Wahrheit, auch uns war schon

ein wenig bange. — Aber, mein Freund! was ist Ihnen? Sie scheinen so betrübt!

Nicht meinerwegen! — versetzte Edmond — Hier! lesen Sie. — Er überreichte ihr das Billet.

Von Robespierre? sprach das Mädchen betroffen, den Brief erbrechend.

Eine hohe Röthe überflog Rosa's Antlitz, als sie die ersten Zeilen gelesen hatte. Ihr Auge flammte; es schwellen die Adern der weißen Stirne; zornig zuckte der feingeschnittene Mund. Ist's möglich?! — rief sie aufgebracht, das Billet zusammengeknittert an die Erde schleudernd, indem sie mit dem kleinen Fuße es niedertrat — Ist's möglich? Der Elende wagt, um meine Hand zu werben? Er wagt es, die blutbespritzte Rechte mir zu bieten? Er, der es weiß, wie sehr ich die Freiheit liebe und jede Unterdrückung hasse. — Er läßt es sich einfallen, mich an Worte zu mahnen, mit denen ich den Mann, in dem ich den Freund der Freiheit sah, zu ehren glaubte! — Und welchen Ton erlaubt er sich! — Es scheint, als sollte ich es mir zur Ehre rechnen, daß er die Hand mir bietet. Es ist der Ton, in welchem ein Sultan eine Sklavin für seinen Harem fordert. Ha! wäre er hier, ich könnte ihm den Brief in's schöne Antlitz werfen! Indes soll meine Antwort die Verachtung —

Um des Himmels Willen! mäßigen Sie sich! — sprach Edmond — übereilte Hitze könnte Alles hier verderben.

Was kann ich weiter thun? fragte Rosa.

Lassen Sie das Ungeheuer hoffen! — sprach Dubois, der den Brief vom Boden aufgenommen und durchgelesen — Die Zeit der Rettung naht indessen; in wenig Tagen geschieht ein entscheidender Schlag.

Das können Sie mir rathen! — entgegnete Rosa heftig. — Sie, Dubois, Sie sind es, der mir diesen Rath ertheilt! — Nun, wahrhaftig! heute mache ich saubere Entdeckungen!

Ich bin gleichfalls der Meinung unsers Freundes! — entgegnete Edmond — Nur so entfernen Sie die drohende Gefahr!

O thue es, Schwester! bat Mlotilde.

Nimmermehr! — rief Rosa — Habt Ihr Euch verschworen, mich herabzuwürdigen? — Ihnen, Dubois, verzeihe ich diesen Vorschlag niemals!

Ich würde — entgegnete dieser, Rosa's Hand an seine Lippen drückend — niemals Ihrer edlen Seele Verstellung zugemuthet haben; doch, bleibt hier ein anderer Ausweg? — Ist nicht Frankreich — es